Die ehemalige Kettenbibliothek in der Stadtpfarrkirche zu Goldberg

Im ersten Stockwerk des Ostturmes der Goldberger Stadtpfarrkirche befanden sich bis 1945 die Reste einer Bücherei, die dem ausgehenden Mittelalter entstammt und in der Reformationszeit bedeutend vermehrt wurde. Durch eine spitzbogige Pforte hinter dem Altar gelangte man auf steilen steinernen Stufen an der sagemunwobenen Siebenschläferkammer vorbei zu einer einfachen Holztür, von der eine schmale Wendeltreppe in den weiten und hellen Bibliotheksraum führt, der von einem Kreuzgewölbe, das mit dem der Kirche in gleicher Höhe liegt, abgeschlossen wird und sich zur Kirche hin in einer breiten Loggia öffnet, die in ihrer Schönheit durch den davor gestellten und bis an die Decke reichenden Barockaltar nicht zur Geltung kommt. In diesem Raume standen über 300 Jahre lang unverändert vier dachförmige Pulte aus schwerem Eichenholz mit breiten Buchauflagebrettern zu beiden Seiten und zwei darunterliegenden Regalfächern zur Aufnahme von weiteren Büchern. Über die Länge eines jeden Pultes hin lief, die beiden Giebelspitzen miteinander verbindend, eine dünne Eisenstange, die auf der einen Seite festgemacht war und auf der andern durch ein Schloß geöffnet werden konnte. Jedes der auf den Pulten liegenden Bücher hing an einer oben beringten, verschiebbaren kurzen Kette und wurde so, mit der Eisenschiene verbunden, fest an seinem Standort verwahrt gehalten. Es handelt sich also um eine der ganz wenigen in Deutschland noch vorhanden gewesenen Kettenbibliotheken. Leider ist die mehrfach beschriebene ¹⁾ und neuerdings wieder abgebildete ²⁾ ur-

1) Erwähnt wird die Bibliothek u. a. in folgenden Veröffentlichungen: J. G. Büsching, Bruchstücke einer Geschäftsreise durch Schlesien, unternommen in den Jahren 1810, 11, 12. Breslau 1813 S. 204–206; C. Grünhagen und B. v. Prittwitz, Historisches und Antiquarisches von einer Reise nach Goldberg und Schönau, in: Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Altertum Schlesiens 12. Jahrgang 1875 S. 344–345; Aus Archiven und Bibliotheken, in: Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evangelischen Kirche Schlesiens IV. Band, 1. Heft 1893 S. 61; P. Arlt, Eine mittelalterliche Rüstkammer geistiger Waffen. Die Bibliothek in der Stadtpfarrkirche zu Goldberg, in: Der Wanderer im Riesengebirge 1911, S. 40; F. Guhl, Die Stadtpfarrkirche (in Goldberg), in: Liegnitz-Goldberg, das schöne Katzbachtal (Herausgeber A. Zum Winkel), „Dari“ Deutscher Architektur- und Industrie-Verlag Berlin-Halensee 1925 S. 65; Bericht des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler der Provinz Niederschlesien über die Tätigkeit vom 1. Januar 1925 bis 31. Dezember 1926. Breslau 1927 S. 45; H. Hoffmann, Schlesische Kirchenbüchereien, in: Archiv für schlesische Kirchengeschichte, herausgegeben von Dr. K. Engelbert, Band 4 1939 S. 100–103. — K. Löffler, Deutsche Klosterbibliotheken (Bonn und Leipzig ² 1922) S. 29; W. Schürmeyer, Bibliotheksräume aus fünf Jahrhunderten (Frankfurt/M. 1929); E. Lehmann, Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster im Mittelalter (Berlin, Akademie-Verlag 1957); J. Müller, Stichwort „Bibliothek“ in: Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte 2. Bd. (Stuttgart 1948) Sp. 518 ff.

2) F. Kampers, Schlesische Landeskunde. Geschichtliche Abteilung. Leipzig 1913, Tafel XXXIX; W. Müller, Solingen und sein Patenkreis Goldberg in Schlesien. Duisburg 1963 Abbildung 48; Das Turmgespenst von Goldberg. Sagen, Bilder und Brauchtum aus dem schlesischen Goldberg. Verlag Evang. Krankenhausverein Goldberg, Köningdorf bei Köln 1972 (Herausgeber S. Guhl).

sprüngliche Anlage nicht erhalten geblieben. Als die Kirche in den Kriegsjahren 1914–17 erneuert wurde, hatte die Bauleitung das Büro in den Bibliotheksraum verlegt, weshalb die Pulte weggeräumt und die Bücher übereinander gestapelt in einem Regal untergebracht werden mußten. Bis auf eine Stirnseite sind die Pulte verloren gegangen; die für später geplante Neuaufstellung unterblieb. Alle Bücher waren bis 1936 an Ort und Stelle. In diesem Jahre wurden die Handschriften und Inkunabeln, die besonders an den Einbänden schwere Schäden aufwiesen, an die Evangelische Centralbibliothek in Breslau zur Restaurierung abgegeben³⁾. Sie sind nicht wieder nach Goldberg zurückgekehrt und wahrscheinlich mit den übrigen aus Breslau verlagerten Archiv- und Bibliotheksbeständen bei Kriegsende zugrundegegangen. Die in Goldberg verbliebenen Druckwerke des 16. Jahrhunderts wurden im Sommer 1945 vor unseren Augen verpackt und, wie es hieß, nach Breslau gebracht⁴⁾. Über ihren jetzigen Standort konnte bisher nichts ermittelt werden. Heute ist der untere Zugang zu dem nun leeren Bibliotheksraum durch eine neue Stahltür verschlossen.

Man hat die Bibliothek oft mit Valentin Trozendorf in Verbindung gebracht. So ist möglicherweise dieses einst zur Kirche hin geöffnete Turmzimmer mit dem „oberen Chor“ in der Stadtpfarrkirche gemeint, auf den der große Schulmeister nach Ausbruch der Pest 1553 seine Lektionen verlegt hatte, weil er dort die Luft für gesünder als in der Schule hielt⁵⁾. Von Trozendorfs Werken war in der Bibliothek nichts vorhanden.

Der um die Geschichte Goldbergs sehr verdiente Pastor prim. Guhl (gest. 1941) hatte eine wissenschaftliche Bearbeitung der Buchbestände geplant, die aber nicht zur Ausführung gelangt ist.

Die ältesten Bestände der Bibliothek, die gottesdienstlichen Handbücher, stammten aus dem Besitz der Kirche, die Druckwerke zumeist aus Vermächtnissen und Stiftungen. Aus Widmungsvermerken, die sich vielfach eingedruckt und handgeschrieben in Kirchenväterausgaben, Werken der Reformatoren und in Chroniken fanden, ging hervor, daß der Rat der Stadt in seiner Freigebigkeit und ehemalige Schüler in Erinnerung an ihre Goldberger Schulzeit die Bücher übereignet hatten. Über einige Donatoren wird bei der Einzelbehandlung der Bücher berichtet werden. Da in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts das Patronat

³⁾ E. Lindner, Das Evangelische Centralarchiv für die Kirchenprovinz Schlesien 1934–1945, in: Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evang. Kirche Band 7/1968 S. 273.

⁴⁾ Freundliche Bestätigung durch Herrn Superintendent i. R. G. Bürgel, Weilburg, vom 6. 3. 1973. — Nach Mitteilung des Diözesanarchivs Breslau vom 24. 3. 1973 und der Universitätsbibliothek Breslau vom 13. 4. 1973 sind dorthin keine Bücher aus Goldberg gelangt. Auch das Staatsarchiv Breslau weiß nichts über den Verbleib.

⁵⁾ G. Bauch, Valentin Trozendorf und die Goldberger Schule. Berlin 1921 S. 106.

über die Kirche vom Johanniterorden in die Hände des Magistrats übergegangen war, können die älteren Bibliotheksverzeichnisse die Bücher dieser ohne Frage ursprünglich kirchlichen Bücherei mit einigem Recht als zur „Stadt-Bibliothek gehörig“ bezeichnen.

Über den Umfang und Bestand der Bibliothek sind wir durch mehrere handschriftliche ⁶⁾ und gedruckte ⁷⁾ Kataloge bestens unterrichtet. Ein genauer Vergleich ergibt, daß 47 Werke in 104 Einzelbänden vorhanden waren. Einen Teil der Handschriften und Inkunabeln, die nach Breslau zur Restaurierung gegeben worden waren, hat Hermann Hoffmann wissenschaftlich untersucht ⁸⁾; seine Arbeit ist, da die Bücher als verloren anzusehen sind, von außerordentlichem Wert. Wäre die von Hoffmann 1939 erwartete Neuaufstellung der mittelalterlichen Anlage verwirklicht worden, dann hätte Goldberg den Ruhm gehabt, die einzige Kettenbibliothek in Deutschland zu besitzen.

Es sollen nun die Bücher im einzelnen verzeichnet werden, wobei in Wiedergabe der Titel den Angaben des Diakonus M. Caspar Wenzel in seiner „Goldberga“ (1658) gefolgt wird, ohne seine Anordnung und Reihenfolge immer streng einzuhalten. Ein Vergleich mit dem zuletzt in der Stadtgeschichte von L. Sturm (1888) veröffentlichten Katalog zeigt, daß die Bibliothek in der dazwischen liegenden Zeit keine Verluste erlitten, aber auch keine Vermehrung ihres Bestandes erfahren hat. Von den Druckwerken des 16. Jahrhunderts ist die genaue bibliographische Bestimmung der Kirchenväterausgaben unmöglich, da die Verzeichnisse nur gerade den Verfasser angeben ohne nähere Bezeichnung des betreffenden Werkes.

Wenn der dem Protokoll der Generalkirchenvisitation von 1655 beigelegte Bibliothekskatalog ⁹⁾ die Handschriften eines Sachsenspiegels und des Sächsischen Lehnrechts an den Anfang stellt, so muß das auf einer Verwechslung mit der Peter-Paul-Bibliothek in Liegnitz beruhen, zu deren Beständen beide Manuskripte gehörten ¹⁰⁾. Die späteren Gold-

⁶⁾ Protokoll der Generalkirchenvisitation im Fürstentum Liegnitz 1654/55 (Abschrift einst im ev. Pfarrarchiv Goldberg), M. Caspar Wenzel, Goldberg. Hoc est res Goldbergenses. Der Stadt Goldberg, Liegnitzischen Fürstenthums in Nieder-Schlesien Beschreibung und allerhand Begebenheiten. Manuskript 1658 (Photokopie des Exemplars der Universitätsbibliothek, ehem. Stadtbibliothek, Breslau) S. 37–39; Protokoll der Generalkirchenvisitation im Fürstentum Liegnitz de Anno 1674 (Stadtarchiv Liegnitz, Photokopie S. 265–266).

⁷⁾ C. W. Peschel, Die Geschichte der Stadt Goldberg. Goldberg 1841 S. 297; L. Sturm, Geschichte der Stadt Goldberg. Goldberg 1888, S. 245–46; Die Generalkirchenvisitation im Fürstentume Liegnitz von 1654 und 1655. Urkunden-Sammlung zur Geschichte der evang. Kirche Schlesiens 2. Band, herausgegeben von G. Eberlein. Liegnitz 1917 S. 53.

⁸⁾ Schlesische Kirchenbüchereien, in: Archiv 4 (1939) S. 100.

⁹⁾ G. Eberlein, Urkunden-Sammlung a. a. O. S. 53.

¹⁰⁾ W. Gemoll, Die Handschriften der Petro-Paulinischen Kirchenbibliothek zu Liegnitz (Liegnitz 1900) S. 5–7.

berger Verzeichnisse erwähnen beide Handschriften nicht mehr. Daß sie ursprünglich Goldberger Besitz waren und später an die größere und bedeutendere Liegnitzer Bibliothek abgegeben wurden, ist wenig wahrscheinlich.

I. Die Handschriften

1. Unus liber Missarum specialis. Ein Missale, auf Pergament geschrieben, in sehr großem Format, Lederband mit starken Buckelbeschlägen, wahrscheinlich aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

2. Ein Psalterium, Papierhandschrift: „Liber psalterii choralis secundum Ordinem Fratrum Praedicatorum cum responsoriis horarum et psalmodium intonationibus ac omnibus antiphonis in dicto psalterio contentis notatis necnon et hymnis antiquis et novis ordinationibus et extravagantibus cum propriis canticis ac vesperis et vigiliis defunctorum similiter ex integro notatis et omnibus aliis quae ad psalterium attinent additis“ ¹¹⁾. Auf dem Pergamenteinband steht „Psalterium Davidis chorale 1562“. Das fraglos noch aus dem 15. Jahrhundert stammende Buch erhielt in diesem Jahr einen neuen Einband, woraus hervorzugehen scheint, daß es sich damals noch im gottesdienstlichen Gebrauch der seit 1522 evangelischen Kirche befand.

3. Ein Graduale. Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

4. Ein Antiphonar. Auf Pergament, aus der zweiten Hälfte,

5. ein zweites Antiphonar, ebenfalls auf Pergament geschrieben, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; auf dem Einband des zweiten steht die Jahreszahl 1508.

6. Anselmi libri octo ¹²⁾. Wahrscheinlich identisch mit Wilhelmi G. S. naturalia et moralia ¹³⁾ (nach einem handschriftlichen Eintrag auf dem Vorsatzblatt) und den angehängten gesta Romanorum ¹⁴⁾. Die Papierhandschrift enthält außerdem noch eine praedicatio in dedicatione sowie den Stiftervermerk: „Hunc librum venerabilis vir dominus Johannes Rincker in artibus magister et canonicus legnicensis legavit ecclesie parochiali goltpergensi pro libreria“ ¹⁵⁾. Das Manuskript stammt aus dem 15. Jahrhundert.

¹¹⁾ Hoffmann, a. a. O. S. 102.

¹²⁾ Hoffmann ebenda.

¹³⁾ Nach Büsching, Geschäftsreise S. 205 „Wilhelmi de animalibus“.

¹⁴⁾ Grünhagen-von Prittwitz, Historisches und Antiquarisches S. 344.

¹⁵⁾ Hoffmann a. a. O. S. 102. Nach Grünhagen-von Prittwitz a. a. O. S. 344 war außerdem der Kanonikus Peter in Liegnitz als Donator angeführt. Über beide war nichts zu ermitteln.

7. Lateinische geschriebene Predigten eines „papistischen Pfaffens“. Ohne nähere Bezeichnung, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert.

II. Die Inkunabeln

1. Missale. Da die ersten und die letzten Seiten fehlten (anstatt 152 nur 129), ließ es sich zeitlich nicht bestimmen ¹⁶).

2. Missale. Ebenfalls nicht genau datierbar, folia 1 und 2 fehlen, das ganze Buch besteht aus 171 Blättern. Die 1473 im Breslauer Bistum eingeführte Messe am Feste der Verklärung Christi und die Messe zum Feste der heiligen Hedwig sind handschriftlich nachgetragen. Beide Meßbücher dürften der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts angehört haben ¹⁷).

3. Zwei Vulgata-Ausgaben, „Biblia latina translationis Hieronymi“ (so im Bibliothekskatalog verzeichnet). Die eine Ausgabe ist 1475 von Andreas Koberger in Nürnberg gedruckt ¹⁸); sie erhielt 1562 einen neuen Einband. Die andere Ausgabe war „sehr alt, schlecht gebunden und ohne Titel“. In einer der beiden Bibeln stand: „Hoc opus, bibliam videlicet, venerabilis religiosus vir discretissimus magister Nicolaus (Name ausradiert) florinis hungaricis anno millesimo quadringentesimo . . . gesimo nono comparavit, quod post obitum suum legat et assignat pro . . . (libraria)“. Die Jahreszahl ist vermutlich in 1499 zu ergänzen. Einen Goldberg Priester Nikolaus kennen wir für diese Zeit nicht.

4. Biblia Nicolai de Lyra 2 Bände. Es handelt sich um Nikolaus de Lyra, Postilla super totam Bibliam, Nürnberg, Andreas Koberger 1481 ¹⁹), einen Bibelkommentar.

5. Moralia seu commentarius in Jobum Gregorii Papae. Der genaue Titel lautet: Gregor d. Gr., Moralia seu expositio in Job, Köln 1479 – eine Auslegung des Buches Hiob ²⁰).

¹⁶) Bei Hoffmann a. a. O. beschrieben. Die Seitennummern standen rechts oben in der Ecke, jede Seite hatte 2 Spalten zu je 30 Zeilen. Im Kalender fanden sich u. a. Proprien für die Tage St. Catharina mit Oktav, Silvester am 31. Dezember und Columba, Jungfrau und Martyrin, weiter Quirinus, Grandosus, Siebenschläfer, Zehntausend Martyrer, Afra, Magnus, Euphemia, Fridolin, Gangolf, Arbogast, Quintus, Caesarius, Leodegar, Elisabeth, aber nicht Hedwig.

¹⁷) Hoffmann ebenda. Das zweite Missale scheint eine spätere Auflage des ersten zu sein. Auf dem hinteren Einbanddeckel war handschriftlich folgendes Gebet eingetragen: „Magisterium et ordinem nostrum tua divina majestas conservare dignetur eique contra Katholice fidei hostes tribuantur . . .“ In Goldberg bestand eine Komende des Johanniterordens, der auch das Patronatsrecht über die Pfarrkirche hatte.

¹⁸) B. Kocowski, Katalog inkunabulów Biblioteki Uniwersyteckiej we Wrocławiu 1. Band (Wrocław 1959) S. 144.

¹⁹) B. Kocowski a. a. O. S. 610.

²⁰) Ebenda S. 365.

6. Antonin von Florenz, *Summa theologica* 3 (statt 4) Teile, Speyer, Peter Drach 1487²¹⁾. Zur Erinnerung an den Stifter ist in einem der Bände eingetragen: „Domini Pancratii Laußmann olim plebani postea canonicus in Legnicz“. In einem anderen Bande steht: „Anno Domini millesimo quingentesimo secundo dominica post assumptionem Mariae (21. August 1502) obiit honorabilis vir dominus pater Pancratius Lawsman canonicus Legniczensis, in cuius memoriam donata est haec venerabilis Anthonini summa ecclesiae Goltbergensi in quatuor voluminibus ad concatenandum ceteris catenis in sacristia pro studentibus. In memoriam donum Anthonii Alßner olim localis in . . . opido, postea plebanus in Helmersdorf“²²⁾. Das Werk des Florentiners (1389–1459) stammte also aus der Bücherei des sonst unbekanntes Liegnitzer Domherrn und einstigen Goldberger (?) Pfarrers Pankraz Lausmann, aus dessen Nachlaß es der Klein-Helmsdorfer Pfarrer Anton Alsner der Goldberger Kettenbibliothek, die sich damals in der Sakristei befand, übereignete zum Besten der Studenten.

7. Antonin von Florenz, *Chronicon* Teil 1–3, Nürnberg, Anton Koberger 1484²³⁾.

8. Nicolai Nicoli Florentini *Sermones physici* in 2 Bänden. Die genauen Titel lauten: *Sermo quintus Nicolai Florentini intitulatus de dispositionibus membrorum naturalium*. Venedig, Bernardin de Tritino de Monte Serrato, 1481, und: *Nicolai Nicoli Florentini septimus et ultimus sermone noviter impressorum*. Venedig 1491²⁴⁾.

9. Bonaventura (Johannes Fidanza, gest. 1274) 2 Bände Kommentare zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (so im Verzeichnis von 1655) oder *Commentarius in libros Samuelis* 2 Bände (so Wenzel). In beiden Fällen ist eine genaue Datierung nicht möglich²⁵⁾.

10. Aurelius Augustinus, *Expositio in evangelium secundum Joannem*. Daß von Augustins Werken in der Bibliothek ein Wiegendruck vorhanden war, geht aus den Verzeichnissen nicht hervor; wir verdanken diesen Hinweis der Untersuchung von Hermann Hoffmann²⁶⁾.

11. Maximus Valerius, *Factorum dictorumque memorabilium libri IX cum*

21) Ebenda S. 55.

22) Hoffmann S. 101. Grünhagen-v.Prittwitz 344.

23) B. Kocowski a. a. O. S. 46.

24) Hoffmann S. 102. Nach Kocowski sind diese Titel in der Breslauer Universitätsbibliothek nicht vorhanden.

25) Wiegendrucke des Doctor seraphicus bei Kocowski S. 169–175. Seine Werke wurden 1882–1902 in 10 Bänden von den Franziskanern in Quaracchi (ad Claras Aquas prope Florentiam) herausgegeben.

26) Archiv 4 (1939) S. 101. Kocowski kennt keinen Einzeldruck dieses Werkes von Augustin aus den Beständen der Universitätsbibliothek Breslau.

commentario Oliverii Arzignanensis. Venedig, bei Bartholomäus de Zanis, 1497. Die Bibliothekskataloge enthalten diesen Titel nicht, H. Hoffmann führt ihn unter den aus Goldberg zur Restaurierung nach Breslau gelangten Büchern auf, vielleicht stammt das Buch aus einer anderen Sammlung ²⁷⁾).

III. Druckwerke des 16. Jahrhunderts

a) theologische aus katholischer Zeit

1. Biblia graeca. Ohne nähere Bezeichnung.

2. Johann Dietenberger, Theutsch Biblia. Mayntz 1534 ²⁸⁾.

Bei den im folgenden aufgeführten Kirchenväterausgaben können einige Wiegendrucke dabei sein, ich meine aber, mich aus persönlicher Kenntnis zu erinnern, daß die meisten Werke aus späterer Zeit stammten, was auch aus vereinzelt Widmungseinträgen hervorging. In der Fußnote wird auf die jeweils mögliche Ausgabe verwiesen.

3. Ambrosius. Opera. 2 Bände ²⁹⁾.

4. Augustinus. Opera. 7 (statt 10) Bände ³⁰⁾, außerdem ein Wiegendruck.

5. Bernhardus ³¹⁾. Es handelt sich um einen Band Homilien, den laut Eintragung 1573 Hieronymus Buzens . . . (mehr nicht erkennbar), thesaurarius regni Polonici, der Bibliothek vermachte zum Gedenken an seine Söhne Peter und Paul ³²⁾.

²⁷⁾ Kocowski S. 867. Hoffmann a. a. O. S. 102.

²⁸⁾ Joh. Dietenberger, c. 1475–1537, Dominikaner, 1533 Professor und Domvikar in Mainz. Eine spätere Auflage seiner Bibel ist von 1550.

²⁹⁾ Ambrosius (gest. 397). „Divi Ambrosii . . . omnia opera accuratissime revisa: atque in tres partes nitidissime excusa. Eiusdem . . . Ambrosij vita a Paulino episcopo elegantior conscripta. Repertorium in tripertitum opus . . . Ambrosij alphabetica serie . . . digestu. Basel 1516“. British Museum Catalogue of German Books 1455–1600, 4. Bd. S. 522. — Migne, Patrologia graeca Band 15–17.

³⁰⁾ Aurelius Augustinus (gest. 430). „D. Aurelii Augustini Hipponensis Episcopi, omnium operum primus (– decimus) tomus. Paris 1531/32“ (based on Erasmus' edition, with corrections by Jacobus Haemer. British Museum 8. Bd. S. 490). Oder: „Omnium operum D. Aurelii Augustini Hipponensis Episcopi primus (– decimus) tomus . . . Sub finem annexi sunt indices duo (Posidonius . . . , de vita et moribus Augustini)“. Basel 1543.

³¹⁾ Bernhard von Clairvaux (gest. 1153). „Divi Bernardi Claraevallensis abbatis primi ac doctoris opera in lucem denuo exeunt . . . Paris 1551“. Oder: „Divi Bernardi opera quae quidem colligi undequaque in hunc usque diem . . . omnia. Accuratiore, quam unquam antea, recognitione, ac sollertia, vetustiorum exemplarium fidem collatione integritate suae res“ . . . Basel 1556.

³²⁾ Grünhagen–von Prittwitz a. a. O. S. 345.

6. Chrysostomus. Opera. 3 Bände ³³⁾, von Christoph von Zedlitz auf Samitz, hypothecarius et capitaneus Lubensis, gestiftet ³⁴⁾.

7. Cyprianus ³⁵⁾.

8. Hieronymus. Opera. Basel 1525. Von den im Katalog angegebenen 6 Bänden waren nur noch 5 vorhanden ³⁶⁾, jeder Band enthielt den Besitzvermerk: „Martinus Scherneck Boleslaviensis librum possidet“ ³⁷⁾.

9. Tertullianus ³⁸⁾.

Eines der vorstehend aufgeführten patristischen Werke hatte 1576 Daniel Westphal aus Frankenstein, der Lehrer der Schüler Caspar, Georg, Karl und Gotthard von Logau, der Bibliothek überwiesen ³⁹⁾.

b) Reformatoren

10. Biblia Osiandri cum paraphrasi, 7 Bände in Großoktav der Biblia sacra des Andreas Osiander: Biblia Sacra Utriusque Testamenti, diligenter recognita et emendata 1522.

11. Deutsche Wittenbergische Bibel. Es war kein Erstlingsdruck, etwa aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, ein 2. Exemplar stammte aus etwas späterer Zeit. Das ältere Exemplar wies viele handschriftliche Randbemerkungen und Dateneintragungen auf, es war etwa ein Jahrhundert bei den Kapitellesungen in den Wochengottesdiensten benutzt worden und daher sehr defekt.

12. Lutheri opera germanica 12 Bände. Wittenberg, Hans Lufft 1539–1559 ⁴⁰⁾.

³³⁾ Johannes Chrysostomus (gest. 407). „St. Joannis Chrysostomi Commentarius in Epistolas Pauli graece. Tomi III. Verona 1525“.

³⁴⁾ Grünhagen—von Prittwitz a. a. O. S. 345. — Zedlitz war Schüler Trozendorfs.

³⁵⁾ Cyprian von Karthago (gest. 258). Opera. Venedig 1483 (Kocowski S. 269. Opera, Editio prima. Basel 1521. — Migne Bd. 3 und 4.

³⁶⁾ Hieronymus (gest. 420). Opera ex editione Erasmi, 9 Tomi. Basel 1524, 1526, 1533.

³⁷⁾ Wahrscheinlich M. Martin Schernigk oder Tscherning — um 1520 in Bunzlau geboren —, der nach seinem Studium in Wittenberg dort am 27. 4. 1548 zum Predigtamt in Crossen ordiniert wurde (G. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch I Leipzig 1894 S. 60 Nr. 944). E. Wernicke, Chronik der Stadt Bunzlau (Bunzlau 1884) S. 165 konnte über Sch. nichts in Erfahrung bringen. Als Schüler Trozendorfs ist er nicht bekannt.

³⁸⁾ Tertullian (gest. nach 220). „Opera Qu. Sept. Tertulliani per Beatum Rhenanum Seletstadiensem e tenebris eruta . . . annotationibus fusionibus superadditis. Basel 1528“ (British Museum Bd. 236 S. 450). Weitere Baseler Ausgaben von 1550 und 1562 (Th. Georgi, Europäisches Bücherlexikon Bd. 4, Sp. 197).

³⁹⁾ Grünhagen—von Prittwitz S. 345.

⁴⁰⁾ J. Benzing, Lutherbibliographie. Verzeichnis der gedruckten Schriften Martin Luthers bis zu dessen Tod. Bibliotheca Bibliographica Aureliana X. Baden-Baden 1966 S. 1.

13. Tomi Lutheri latine septem. Die siebenbändige Ausgabe der lateinischen Werke Martin Luthers, Wittenberg 1545–1557 ⁴¹⁾.
14. Colloquia Lutheri. Tischreden oder Colloquia Dr. Mart. Luthers. Eisleben 1566. 2 Bände, herausgegeben von Johann Aurifaber.
15. Kirchen-Postill Lutheri. Die „Winterpostille“ (Advent bis Epiphania 1522, Epiphania bis Ostern 1525) von Luther, die „Sommerpostille“ 1527 von M. Stephan Roth aus Zwickau herausgegeben; die „Sommerpostille“ 1540 durch Luther, die „Winterpostille“ 1543 durch Caspar Creutziger in Neubearbeitung. Welche Ausgabe die Goldberger Bibliothek besaß, läßt sich nicht feststellen.
16. Hauß-Postill Lutheri. Aus Predigten zusammengestellt, die Luther 1532–34 in seinem Hause gehalten hat. 1544 aus Nachschriften Veit Dietrichs und 1559 aus Nachschriften von Georg Rörer durch Andreas Poach herausgegeben.
17. „Omnium Operum Rev. Viri Philippi Melanthonis ed. Caspar Peucer. Pars 1–4“. Wittenberg bei Joh. Crato 1562–1564 ⁴²⁾.
18. Postilla Pauli Eberi oder Joh. Cellarii. Beide Titel ließen sich bibliographisch nicht nachweisen ⁴³⁾. Vielleicht handelt es sich um die „Explicationes Evangeliorum“ des Johannes Clajus (Wittenberg 1568), wozu Paul Eber eine Vorrede geschrieben hatte.

c) Historiker

19. Autores historicae ecclesiasticae. Eusebii Pamphillii Caesariensis libri 9 (Historia ecclesiastica, lat.) Ruffino interpretatione. Ruffini, presbyterus Aquileiensis, libri 2 (Tyrannius Rufinus, Historia ecclesiastica). Item ex Theodorito, episcopo Cyrensi, Sozomeno et Socrate Constantinopolitano libri 12, versi ab Epiphanio Scholastico, abbreviati per (Magnum Aurelium) Cassiodorem Senatorem, unde illis Tripartitae historiae (ecclesiasticae) vocabulum. Basel 1523 ⁴⁴⁾.

41) Ebenda S. 2.

42) Eine spätere Ausgabe erschien 1577 bis 1601 in Wittenberg. – Ph. Melanthonis Opera quae supersunt omnia (Corpus Reformatorum) edd. Bretschneider et Bindseil. 28 Bände Halle 1834–1860.

43) Th. Georgi, Europäisches Bücherlexikon Bd. 2. – British Museum General Catalogue of printed Books Bd. 35 35. London 1965. – British Museum Catalogue of German Books 1455–1600.

44) Also Eusebs Kirchengeschichte in der Übertragung des Rufinus sowie die Historia tripartita des Cassiodor in 12 Teilen (aus Theoret von Kyros, Sozomenus und Sokrates von Konstantinopel), das gewöhnliche kirchengeschichtliche Lehrbuch bis zur Reformation. Spätere Ausgaben: Basel 1528, 1535, 1544 (herausgegeben von Joachim Camerarius), 1549, 1554, 1557.

20. *Ecclesiastica historia, integram ecclesiae Christi ideam, quantum ad locum, Propagationem, Persecutionem attinet, secundum singulas Centurias perspicuo ordine complectens: singulari diligentia et fide ex vetustissimis et optimis historicis, patribus et aliis scriptoribus congesta. Per aliquot studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica.* Basel 1559–1574, insgesamt 13 Bände, deren jeder ein Jahrhundert umfaßt ⁴⁵⁾.

21. *Chronica Hedionis.* „Ein außerlesene Chronick von Anfang der welt bis auff das jar . . . mdxix Straßburg 1539 bei Crafft Myller (mit einer Vorrede von Philipp Melanchthon)“. Dieselbe, verbessert, bis 1543, ebenfalls in Straßburg bei Myller 1549. Das Werk ist eine Übersetzung von Ekkehardus Urangiensis *Chronicon abbatis Urspergensis* 1537 ⁴⁶⁾.

22. *Neue vollkommene Chronica Philippi Melanthonis.* „Newe vollkommene Chronica Philippi Melanthonis . . . von Anfang der Welt biss auff dihs gegenwertige Jar. Anfengliches unterm Namen Johan Carionis verfast, nachmals durch Philippum Melanthonem vnd Casparum Peucerum gemehrt, und jetzt auß dem Latein verdeutscht durch M. Eusebium Menium. Franckfurt am Mayn bei Feierabend 1569“.

23. *Cosmographia Munsteri.* Sebastian Münster, *Cosmographia universa.* Deutsch Basel 1541 in 6 Büchern mit 471 Holzschnitten und 26 Karten ⁴⁷⁾.

24. *Sleidanus latine.* Johannes Sleidanus (Philippi), *De quattuor summis imperiis* (Weltchronik nach dem Schema der vier Weltreiche). Straßburg 1556 ⁴⁸⁾.

25. Joachim Cureus, *Gentis Silesiae annales.* Wittenberg 1571 ⁴⁹⁾.

26. *Chronologia Krenzhemii.* *Chronologia das ist / Gründtliche / vnd fleissige Jahr Rechnung / Sampt vorzeichnung der für- / nemsten Geschichten / Verenderungen vnd Zufall / so sich beyde in Kirchen vnd Weltregimenten zugetra / gen haben / zu jeder Zeit / von Anfang der*

⁴⁵⁾ Das große kirchengeschichtliche Werk des Protestantismus, die Magdeburger Centurien, von lutherischen Theologen herausgegeben, bedeutendster Mitarbeiter Matthias Flacius. Wieviele Bände die Goldberger Bibliothek davon besaß, ist nicht ganz klar, da die Angaben darüber in den Katalogen verschieden sind. Möglicherweise waren 11 Teile in 5 Bänden vorhanden.

⁴⁶⁾ Caspar Hedio, 1494–1552, Mitreformator Straßburgs, gilt als der erste protestantische Kirchenhistoriker. Welche Ausgabe in der Goldberger Bibliothek war, läßt sich nicht feststellen.

⁴⁷⁾ Sebastian Münster, 1489–1552, seit 1524 Professor für Theologie und Hebräisch in Heidelberg.

⁴⁸⁾ Johann Philippi, aus Schleiden in der Eifel, ca. 1506–1556, Theologe, seit 1544 mit Bucer verbunden; Annalist der Reformationsgeschichte. Die deutsche Übersetzung seiner Weltchronik galt bis ins 18. Jahrhundert in evangelischen Schulen als Lehrbuch. RGG³ 6. Bd. 1962, S. 110. – Lexikon für Theologie und Kirche. 9. Bd. 1964, S. 834.

⁴⁹⁾ Wenn ich mich recht erinnere, enthielt das Buch eine Widmung des Verfassers, der 1548–1550 Schüler Trozendorfs gewesen war. Cureus starb 1573 als Arzt in Glogau.

Welt / biß auff vnserer / Bey- / de auß heiliger Göttlicher Schrifft / vnd andern glaub- / wirdigen vnd bewerten Historien / so wol aus dem Calculo Astronomico genommen / vnd trew- / lich zusammen gezogen . . . durch Leonhard Krentzheim / von Iphofen im Franckenlande / jetziger Zeit Pfarrherr zu S. Peter vnd Paul in Lignitz / vnd desselben Fürstenthumbs Superattendent. Gedruckt in Görlitz durch Ambrosium Fritsch 1577⁵⁰).

d) Erbauung, Exegese, Predigt

27. Martyrologium Rabi. Ludwig Rabus, Historien der Heyligen auserwählten Gottes Zeugen, Bekennern und Märtyrern. Straßburg 1555, 2 Bände⁵¹). Eine zweiteilige Ausgabe (in einem Band ?) erschien 1572 in Straßburg⁵²).

28. *Υπομνηματα* in omnes Psalmos David. Strigelii.-Victorin Strigel, *Υπομνηματα* in omnes Psalmos Davidis. Leipzig 1573⁵³).

29. Postilla Epistolica D. Sacci. Siegfried Sack, Erklärung der fürnemsten Sonn- und Festtäglichen Episteln. Nürnberg 1600⁵⁴).

30. Paßions-Predigten D. Sigfr. Sacci in zwei Ausgaben (als 4. Teil der Sonn- und Festtagspredigten)⁵⁵).

Wie die vorstehende Bearbeitung zeigt, enthielt die Bibliothek eine ganze Anzahl seltener Werke, z. B. die erste Lutherausgabe, die nicht einmal die große Liegnitzer Peter-Paul-Kirchenbibliothek besaß⁵⁶). An

⁵⁰) Das große Werk ist u. a. eine wichtige Quelle zur Reformationsgeschichte von Liegnitz, die der Verfasser von S. 365 b an unter „Religionssachen“ behandelt. Das Lebensbild Krentzheims von F. Bahlow, Leonhard Krentzheim, der „heimliche Calvinist“ in Liegnitz, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins zu Liegnitz 15. Bd. (1934/35) S. 106–220.

⁵¹) Ludwig Rabus, 1523–1592, Dr. theol., Prediger und Professor in Straßburg, seit 1556 Superintendent in Ulm. — M.-J. Bopp, Die evang. Geistlichen und Theologen in Elsaß und Lothringen. Neustadt/Aisch 1959, S. 422.

⁵²) Th. Georgi, Europ. Bücherlexikon Bd. 3, S. 261. — Zedler, Universal-Lexikon Bd. 30, Sp. 465.

⁵³) Victorin Strigel, 1524–1569, 1548 Professor in Jena, Streit mit Matthias Flacius wegen des Synergismus und der Erbsündenlehre, seit 1567 in Heidelberg, 1567 Übertritt zum Calvinismus. — Lexikon für Theologie und Kirche Bd. 9 1964, Sp. 1113/14.

⁵⁴) Siegfried Saccus, 1527–1596, Dr. theol., erster evang. Domprediger in Magdeburg und Rektor der Schule. — Th. Georgi, Europ. Bücherlexikon 4. Bd. S. 4.

⁵⁵) Bibliographisch nicht nachweisbar. — Sacks wenige Schriften sind äußerst selten. — Bücher des 15. und 16. Jahrhunderts. Katalog 266 des Antiquariats Th. Stenderhoff & Co. in Münster (1972) Nr. 279. — Für bibliographische Auskünfte bin ich Herrn Bibliothekar Peter P. Rohrlach in Berlin und Herrn Dr. med. Johannes Wiedner in Karlsruhe zu Dank verpflichtet.

⁵⁶) Dort fehlten ursprünglich auch die Kirchenväterausgaben, die erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts angeschafft wurden. Vgl. F. Bahlow, Die Kirchenbibliothek von St. Peter und Paul in Liegnitz, in: Mitteilungen des Geschichts- und Altertumsvereins für die Stadt und das Fürstentum Liegnitz, 2. Heft für 1906–08, hsg. von R. Hahn und A. Zumwinkel, Liegnitz 1908 S. 159, 154.

schlesischer Kirchengeschichte war nichts vorhanden, was bereits die 1892 die Bibliothek besichtigenden Vorstandsmitglieder des Vereins für schlesische Kirchengeschichte Paul Stockmann und Gustav Koffmane festgestellt hatten⁵⁷⁾. Daß sie wenig benutzt wurde und ein totes Kapital darstellte, hat schon Büsching bedauert und gemeint, er hätte die Bücher, wenn sie Eigentum des Klosters gewesen wären, in die neu einzurichtende Breslauer Zentralbibliothek überführen und sie so zu neuem Leben erwecken können⁵⁸⁾. Die von Büsching erwähnten Klassikerausgaben, z. B. Demosthenes und Aristoteles, die zu seiner Zeit in Schränken der Sakristei aufbewahrt wurden⁵⁹⁾, sind nicht in die Bibliothek im Turm gekommen und verloren gegangen. In den Fensterbänken standen noch etwa 100 Bände aus neuerer Zeit (vom Anfang des 19. Jahrhunderts an) — Exegese, Predigt- und Erbauungsliteratur, viele Jahrgänge des „Neuen Nekrologs der Deutschen“ — aus Nachlässen von Geistlichen, z. B. von Pastor prim. Spangenberg (1879). Ein hohes Regal enthielt ältere Kirchen- und Pfarramtsakten vom Ende des 18. Jahrhunderts an, sowie drei aus dem Gebrauch in der Kirche stammende handschriftliche Agenden, von denen die des Diakonus Georg Sperer (seit 1665 in Goldberg) sehr wichtig war wegen der darin enthaltenen ausführlichen Gottesdienstordnungen, z. B. für die Christnacht mit dem lateinischen Quempas und dem puer natus. Der bestens erhaltene Lederband, den ich im Sommer 1946 gerade zur Bearbeitung vor hatte, ist nach der Ausweisung in meinem Hause in Goldberg verloren gegangen. Wenn Grünhagen und von Prittitz gehofft hatten, die alten Bücherbestände würden, aus Staub und Moder befreit, als einstige Stadtbibliothek in der damals im Bau befindlichen und 1877 eröffneten neuen Schule, der Schwabe-Priesemuth-Stiftung, eine würdigere Aufstellung erhalten⁶⁰⁾, so hat sich diese Erwartung nicht erfüllt. Sehr zu bedauern ist, daß infolge des Kriegsbeginns 1939 die bereits vorbereitete Neuerrichtung⁶¹⁾ nicht erfolgen konnte und ebenso, daß die beabsichtigte genaue Katalogisierung und wissenschaftliche Bearbeitung des Gesamtbestandes einschließlich aller handschriftlichen Eintragungen unterblieben ist. Aber so oder anders, wir können heute nur noch den Verlust beklagen.

Dieser Beitrag kann nur sehr unvollkommen eine nachträgliche bescheidene Würdigung der einstigen Kettenbibliothek von Goldberg sein.

Johannes Grünewald

57) Correspondenzblatt IV (1893) S. 61.

58) Geschäftsreise S. 206.

59) Ebenda S. 205.

60) Zeitschrift 1875 S. 345.

61) 1935 hatte der Provinzialkonservator zu der beabsichtigten Wiederherstellung der Kettenbücherei im Turmzimmer seinen Rat erteilt (Kunst- und Denkmalpflege in Schlesien 2. Veröffentlichung 1939, darin: Jahresbericht des Provinzial-Konservators der Kunstdenkmäler Niederschlesiens für 1935, 1936 und 1937, S. 296).